



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das Leben deß H. Malachiä/ Bischoffs in Irland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. Suffer

Vol. II.
Part II

3. Punct.

Beherrige die Länge der himlischen Glor- ry. Dan 1. So wehret sie ewiglich: Gott wel- cher sie gibt ist ewig; die Seel welche sie emp- fanget ist unsterblich: der Leib kan nit beschä- diget werden / keine Sünd / keine muthwillige Bewegung des Hergens / keine Versuchun- gen / keine Teuffel / welche allhie auff Erden den Menschen umb die Gnad Gottes brin- gen / dörfen sich in der himlischen Wohnung sehen lassen. 2. So seynd die heilige Außer- wöhlen solcher ewigen Glory versichert: dan wan sie dessen nit versichert / oder daran zweif- feln solten / so wären sie nit allerdings selig.

Allhie hastu dich wohl zu schämen / das du auff dem Weg der Tugenden so unbestän- dig / und in dem Dienst Gottes / welcher dir die ewige Belohnung verheisset / so säumig. Daher der heilige Augustinus sagt: Eine ewige Belohnung soll man billig und rechts- wegen mit einer ewigen Arbeit verdienen. Die weil aber wan die Arbeit ewig wehrete / nie keine Belohnung wäre; also lasset sich Gott mit einer geringer und kurzer Zeit weh- render Arbeit dieses Lebens befriedigen; wie darffstu nun von dieser so kurzer Zeit den bes- ten und meisten Theil entziehen / in bösen Wercken zubringen / oder gar nichts thun / oder in solchen Sachen zubringen / welche gar nichts zur Erlangung der ewigen Glory taugen.

4. Punct.

Bedencke die Tieffe der himlischen Glo- ry. 1. Dan die Glory ist erstlich und fürnem- lich in der Seel; durch die Seel wird sie dem Leib mitgetheilet. 2. So ist nichts so tieff in der Seelen / oder Leib des Menschens ver- borgen / welches nit zum Dienst Gottes mit-

gewürcket / und daher nit auch seine beson- dere Belohnung habe. 3. So ist die Glory so tieff / das sie ganz unbegreiflich / kein Ohr hat gesehen; kein Ohr gehört; und kein Menschen Herz oder Verstand hat nit begreifen können / was Gott davon bereitet welche ihn lieben.

Alles diß soll dich zur Verachtung im zum Unlust zu allen weltlichen Dingen treiben; dan alles was in der Welt ist / ist ächtlich / bald vergänglich und wenigwertig.

COLLOQUIUM.

Begehre von Gott mit großem Verlangen die himlische Güter. Sprich zu Gott: Zu komme uns dein Reich.

Das Leben des H. Malachias Bischoffs in Irland.

Der H. Malachias war ein Irlander von seiner Kindheit an allen himlischen Tugenden ergeben; Er ubergab sich der Unterweisung und Nahet eines frommen Mans Imari / welcher sich in einem engen Kämmerlein hart an dem Thumstein ge- gen / eingeschlossen / und ein strenges eil- dmenes Leben führete. Wiewol Zeit weh- re / einem Diacon / wie mans nennet / gemacht / und heng viel ernstlicher an sich in der Demuth / und Wercken der Liebe zu üben; sonderheit aber die Todten zu begraben. Im 25. Jahr seines Alters ward er erwählt zum Priester geweyhet / und heng mit großer Eysfer an zu predigen: sein Schwester / welcher seine Demuth nicht gefallen thate / erschiene ihm nach ihrem Tode; und bogete von ihm / das er ihr durch seine heilige Arbeit auß dem Fegfeuer helffen wolte / welches

fließig thäte. Nach der Zeit bauete er mit Hülff und Zuthun eines auß seinen Bettern ein Closter / welches er in grosser Heiligkeit und insonderheit durch sein H. Exempel regierete. Einer auß seinen Hausgenossen hatte ihm auß Anstiftung des Teuffels fürgenommen ihn umbzubringen / aber Gott verhinderte es.

Im 30. Jahr seines Alters ward er zum Bischoff zu Comerech verordnet / und muste viel von seinen vichischen / und unfreundlichen Underthanen leyden / welche er doch allgemach mit seiner Gedult / mit seinem Gebet / Weinen und Busstwerken / Ermahnungen / und Predigen zu recht brachte.

Als die wilde Völcker gegen Mitternacht fast die ganze Statt Comerech verherget hätten / thät er dieselben mit 120. Mönchen verlassen / in das Königreich Mononia begeben / und daselbsten ein fürnehmes Closter mit Zuthun des Königs / mit welchem er gar geheime Freundschaft hatte / aufrichten. In diesem Closter / unangesehen das er Bischoff / diener er in den geringsten und verächtlichsten Aemptern. Aber ein Zeitlang ward er zum Erzbischoff zu Audenac in der fürnehmsten Statt des ganzen Irlands erfordert / in welchem er grosse Beschwärms hatte / und nie angenommen / es sey dan das er durch ein Gesicht und Wahnung Gottes darzu gehalten worden wäre.

In diesem Ampt befand er gar grossen Widerstand und Verfolgung / insonderheit aber von denjenigen / welche fast von 200. Jahren her das Erzbischtumb mit Personen auß ihrem Geschlecht verwaltet hatten / und damahlen eine Lây-Person zum Erzbischoff darstellten. Der fürnehmste und reichste auß gemeltem Geschlecht beschloß bey ihm den H. Man / in dem er sich zu den Ständen des Irlands begeben würde /

umb sein Leben zu bringen. Aber Gott thät ihn mit dreyen andern auß seinem Geleit mit dem Donner und Hagel erschlagen. Einem andern / nachdem er den H. Man gebissen / verfaulte sein Maul / spreyete in acht Tagen anders nichts auß / als lauter Wurm / und starb endlich elendiglich mit unerledlichen Gestanck. Eine andere Weibsperson auß demselbigen Geschlecht / als sie ihn öffentlich (in dem er predigte) geschändet und geschmähet hatte / ward unsinnig und rasend / und starb jämmerlich.

Als er nun das Bischtumb und die Kirchen-geschäft in gute und richtige Ordnung gebracht / begab er sich wider gen Comerech / und richtete daselbsten under etlichen gewissen Reglen eine Versammlung der Priester auff. Darnach reifete er gen Rom die heilige Orther zu besuchen / und sich wegen des Christlichen Wesens in Irland zu berathschlagen. Ward von dem Pabst Innocentio wohl empfangen / und beehrte von ihm seines Bischtums erlediget zu seyn / und sich in das Closter des H. Bernardi zu Clareval zu begeben / welches ihm Pabst Innocentius abschlug / und zu einem Päpstlichen Gesandten in Irland machte. In seiner Widerkehr von Rom / nahm er seinen weg durch Clareval / und fund Mittel das er etliche Personen vom H. Bernardo erlangte / ein Closter seines Ordens in Irland auffzurichten. Sein Päpstliches Gesandten-Ampt verrichtete er auff das allervollkommenste.

Sein Leben wird der Länge nach vom heiligen Bernardo beschrieben / da er viel von seinen Wunderwerken redt und sagt / das er selbst das allergroßte Wunderwerk sey / das er je gethan. Er hatte bey seinem Leben von Gott begehret / das er / (wofern er außserhalb Irland sterben würde) die Ehr